

Der Chat

JENNIFER KIRN



Es war eine Frau, der er gegenüber saß. Er selbst hatte ziemlich gehetzt, um noch pünktlich zu kommen und den Zug zu erwischen, der Freitag abends nur einmal stündlich fuhr. Er fuhr sich durchs Haar, öffnete seinen Mantel und streifte ihn von den Schultern, sodass er nur noch in leicht verknittertem Hemd dasaß, die Aktentasche besitzergreifend auf dem Platz neben ihm.

Er war froh, pünktlich zu sein, so wie er es jeden Freitagabend war. Immer pünktlich. Pünktlich um halb acht.

Die Frau, die ihm gegenüber saß, trug eine beigefarbene, enganliegende Leggings, dazu eine Weste in derselben Farbe, die ihn ein wenig an die eines Jogginganzugs erinnerte, unter der Weste ein violettes Top. Besonders fielen ihm die schlecht blondierten Haare auf, die sie in einem fettigen, unordentlichen Dutt zusammengenommen hatte. Wenn man dieses mäßig geordnete Vogel-nest so nennen konnte. Sie kramte ein Handy aus ihrer kleinen, geschmacklosen und mit Nieten besetzten Handtasche und schaltete es an. Eine schwarze Hülle mit einer goldenen Rose in der Mitte und goldene Stacheln im Rechteck herum.

Sie spiegelten so genau das wider, was er sich bei ihrem Anblick dachte: Abstand. Einfach nur Abstand.

Er wendete seinen Blick von ihr ab, nahm ein Buch aus seiner Tasche und begann, darin zu blättern. Ziemlich ziellos, einfach nur, um etwas Sinnvolles zu tun. Seiner Meinung nach Sinnvolles. Obwohl, was heißt seiner Meinung nach, jeder in diesem Zug würde diese Aktivität als sinnvoll bezeichnen. Ausgenommen von der Frau ihm gegenüber vermutlich. So wie die aussah, hatte sie vermutlich noch nie freiwillig in einem Buch gelesen, vermutlich nicht einmal ihre mit Akne übersehene Nase hineingestreckt.

„Ich sitze im Zug“, hauchte sie plötzlich. Ihre Stimme war leise und krächzend und sie passte irgendwie zu ihr, fand er. „Wo seid ihr?“ Oh, hatte sie ihn angesprochen?

Er sah zu ihr auf und bemerkte, dass sie ihm keinen Blick schenkte. Stattdessen war sie damit beschäftigt, ihrem Handy ein paar Sätze zu diktieren. Was musste man in der Schule wohl alles verpasst haben, um solche einfachen Sätze nicht selbst schreiben zu können? Sah sie die Blicke der anderen Leute denn nicht?

„Wo seid ihr?“, wiederholte sie noch einmal, diesmal langsamer. Und er fragte sich, wem sie wohl die Nachricht schrieb, doch er traute sich nicht, nachzufragen, das wäre ihm bei Anwesenheit der ganzen Leute an diesem Freitagabend zu peinlich gewesen. Das Belauschen der Suspekten ließ er sich jedoch nicht nehmen.

„Wo seid ihr?“, fragte sie schon wieder. Dann noch einmal und noch einmal, bis ihr Handy den Satz schließlich zu erfassen schien. „Ich kenne den Weg.“ Den Weg? Welchen Weg denn? Was soll so jemand schon kennen? „Ich ... kenne ... den ... Weg.“ Noch einmal, noch zweimal, noch dreimal. Der Zug hält, ihr anderen steigt aus. Sie und ich sitzen gemeinsam im Zug.

„Wo seid ihr? Ich kenne den Weg.“ Spricht sie wirklich so undeutlich, dass ihr Handy sie nicht versteht? Oder will dieses dumme Teil das einfach nicht kapieren? Wann ist sie endlich fertig? Türen auf, Türen zu. Der Wagon füllt sich, Freitagabend. Ihr kommt herein, sie sieht euch nicht. Ihr seht sie nicht. Ihr wollt sie nicht sehen. Doch sie sieht alles. „Ich kenne den Weg.“

Den Weg, den Weg, die ganze Zeit spricht sie vom Weg, welchen Weg? Den Weg aus dem Zug?

„Kennt ihr den Weg?“ Die mit Mascara zugekleisterten Wimpern blinzeln; ihre Lippen zucken. Von welchen Leuten sie wohl normalerweise umgeben ist? „Ich finde euch nicht.“

Wir sitzen gemeinsam im Zug. Du stellst Fragen, die alle hören, die aber keiner beantwortet. Ich



schweige dich an, denn ich weiß genau, ich kenne den Weg nicht. Ich kann dir nicht helfen. Die Ihr, mit denen du sprichst, haben zwar Ohren, aber keine Zungen. Oder keinen Mut. Du weißt es nicht.

Es ist ein Freitagabend in einer Regionalbahn nach Karlsruhe. Wohin dein Weg geht, weißt nur du.

Er klappt das Buch zu, erhebt sich und steigt aus. Seine Haare verwehen ein wenig im Wind, als du ihm hinterherschiehst, wie er mit ihnen aussteigt.

Du zupfst die blondierten Haare zurecht und schließt den Chat mit ihnen.

... Nach einer wahren Geschichte ...